

Und noch eine Ungarnschlacht ist für unser Thema von Interesse. Am 4. Juli 1044 besiegte Heinrich III. den Ungarnherrscher Aba an der Raab⁶²⁾. Der 4. Juli war der Tag des heiligen Bischofs Ulrich, der 955 durch seine tapfere Verteidigung Augsburgs zum Sieg in der Lechfeldschlacht beigetragen hatte. Die Deutschen sahen in Ulrich also offenbar schon einen speziellen Schutzpatron bei Kämpfen gegen die Ungarn.

Und wenn etwa Lothar III. 1137 das apulische Montesantangelo mit seiner berühmten Michaelsgrotte an demselben Tag erstürmt, an dem man das Fest der Erscheinung des Erzengels an diesem Ort feierte⁶³⁾, oder wenn der päpstliche, den Bettelorden verbundene Gegenkönig Heinrich Raspe 1246 am Tage des heiligen Dominicus die Schlacht um das Reich gegen Konrad IV. wagt, dann kann ich auch in solchen Terminen keinen Zufall sehen.

Kämpfe und Kriege endeten im Mittelalter meist mit der feierlichen Unterwerfung und Begnadigung eines Gegners. Auch bei solchen Staatsakten achtete man gerne auf den rechten Tag. Die Unterlegenen wählten Termine, an denen der Sieger schon als frommer Christ zur Milde verpflichtet war. Am Fest des Friedens und der Freude, Weihnachten 941, begnadigte Otto der Große seinen rebellischen Bruder Heinrich, der an diesem Tage vor ihm erschienen war. Im Jahre 1129 unterwarf sich Speyer König Lothar III. am Tage der unschuldigen Kindlein⁶⁴⁾, vielleicht, um mit der Anspielung auf den bethlehemitischen Kindermord ein

sers Konstantin, so würde das nicht ausschließen, daß sie als Longinuslanze galt. Die Zuschreibung an Mauritius kommt erst später auf; vgl. A. Brackmann, Die politische Bedeutung der Mauritius-Verehrung im frühen Mittelalter, Sonderausgabe aus den Berliner SB (1937) S. 16. — Im 13. und 15. Jahrhundert galt sie gelegentlich wieder als Longinuslanze; vgl. K. Burdach, Der Gral (1938) S. 390 ff., vgl. dort auch S. 309—312 über das Evangelium Heinrichs II. (München, Staatsbibl. lat. 4452): der Speer des Longinus als Speer Konstantins; ferner P. E. Schramm, Herrschaftszeichen und Staatssymbolik S. 517 Anm. 2 u. S. 1102 (zu S. 516).

⁶²⁾ Ob die Schlacht am 4. oder 5. Juli stattfand, ist allerdings strittig. E. Steindorff, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich III., 1 (1874) S. 207 f. hat sich für den 5. Juli ausgesprochen unter Berufung auf die Angaben eines Salzburger Nekrologs (MGH SS 9, S. 773 Anm. 61) und der Chronik Hermanns von Reichenau (SS 5, S. 125). Dem stehen entgegen der zweifellos auf gute verlorene Quellen gestützte Bericht Aventins (*Annales ducum Boiariae*, hg. v. S. Riezler, V 7, in: Johann Turmair's genannt Aventinus sämtliche Werke 3, 1884, S. 54) mit „quarto nonas Iulii“, und die Bemerkung des Chronicon Wirzburgense (MGH SS 6, S. 30), daß Heinrich III. gesiegt habe *beato Oudalrico episcopo impetrante*.

⁶³⁾ W. Bernharti, Lothar von Supplinburg (Jahrbücher der Deutschen Geschichte, 1879) S. 688 Anm. 49, hat schon auf das Zusammenfallen des Angriffstages mit dem Michaelsfest hingewiesen.

⁶⁴⁾ Ebenda S. 245.